

# Die Rolle des Vaters aus Sicht der Bindungstheorie & die Bedeutung für die praktische Anwendung

---

SEBASTIAN FRANKE

# Überblick

---

- Bindungstheorie & Zusammenhänge mit der weiteren Entwicklung
- Erkenntnisse zur Rolle des Vaters
- Implikationen für die Praxis

# Bindung

---

„Bindung ist die besondere Beziehung eines Kindes zu seinen Eltern oder Personen, die es beständig betreuen. Bindung ist im Gefühl verankert und verbindet das Individuum mit anderen, besonderen Personen über Raum und Zeit hinweg.“

*(Ainsworth, 1973)*

- Abhängigkeit von der Qualität des Umgangs der Bezugspersonen mit den kindlichen Signalen
- es resultieren bis zum 12. Monat individuelle Bindungsqualitäten des Kindes an seine Bezugspersonen

# Feinfühligkeit

---

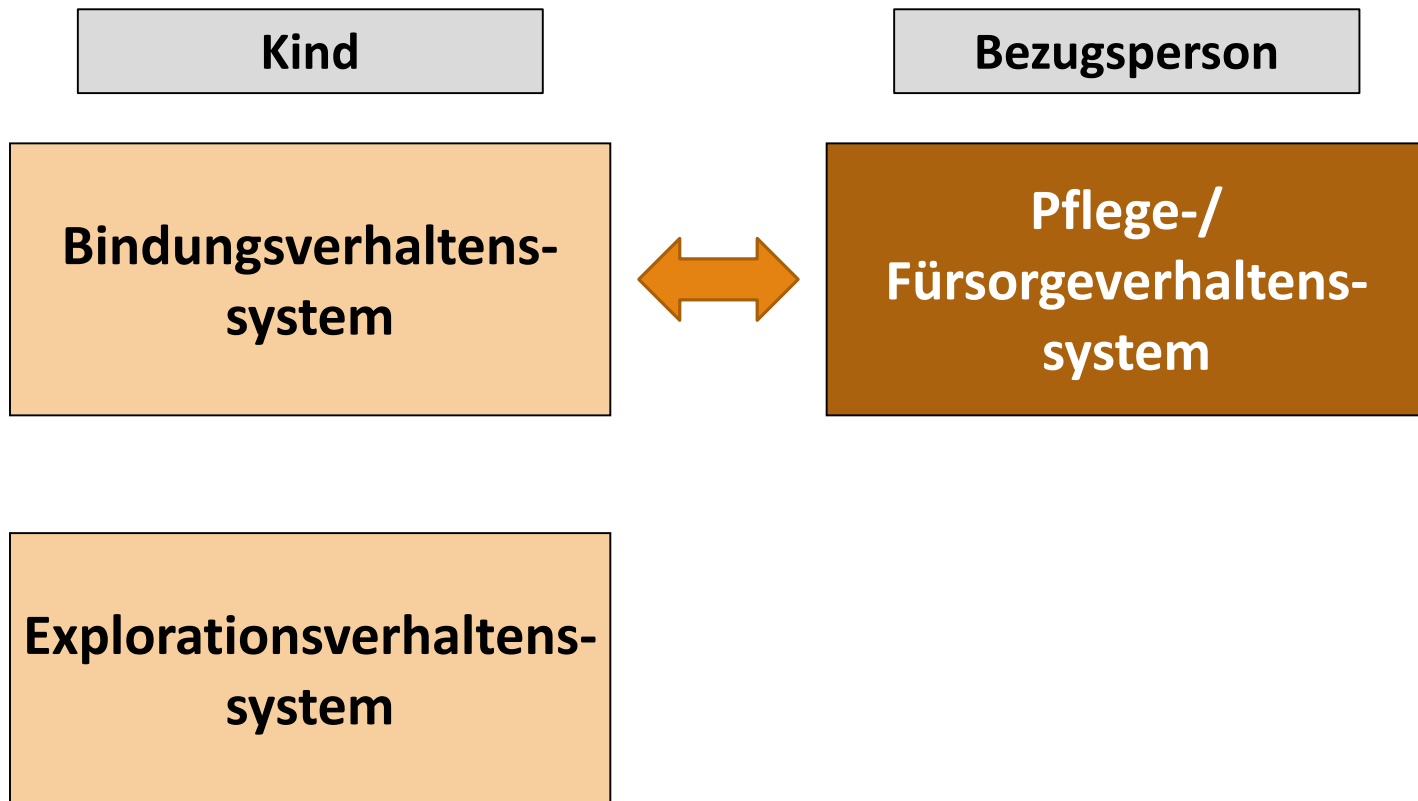
Feinfühligkeit ist die Fähigkeit des Erwachsenen, die Signale eines Kindes

- wahrzunehmen,
- sie richtig zu interpretieren,
- angemessen und
- prompt auf sie zu reagieren.

→ Bestätigter Prädiktor für Bindungssicherheit!

# Verhaltenssysteme

---



# Kreis der Sicherheit

Wie Eltern auf die Bedürfnisse ihres Kindes achten



**Immer:** Sei GRÖßER, STÄRKER, KLÜGER & LIEBENSWÜRDIG.  
**Wenn möglich:** Folge meinen kindlichen Bedürfnissen.  
**Wenn nötig:** Übernimm die Leitung.

# Internale Arbeitsmodelle

---

„. . . entwickeln sich während des ersten Lebensjahres des Kindes als Ergebnis der gemeinsamen Interaktionsgeschichte mit der Bindungsperson. Diese dyadischen Erfahrungen werden im Lauf der Entwicklung zunehmend als Pläne mit gesetztem Ziel (zielkorrigiert) organisiert und als . . . innere ‚kognitive Landkarten‘ von bindungsrelevanten Erfahrungen entworfen.“

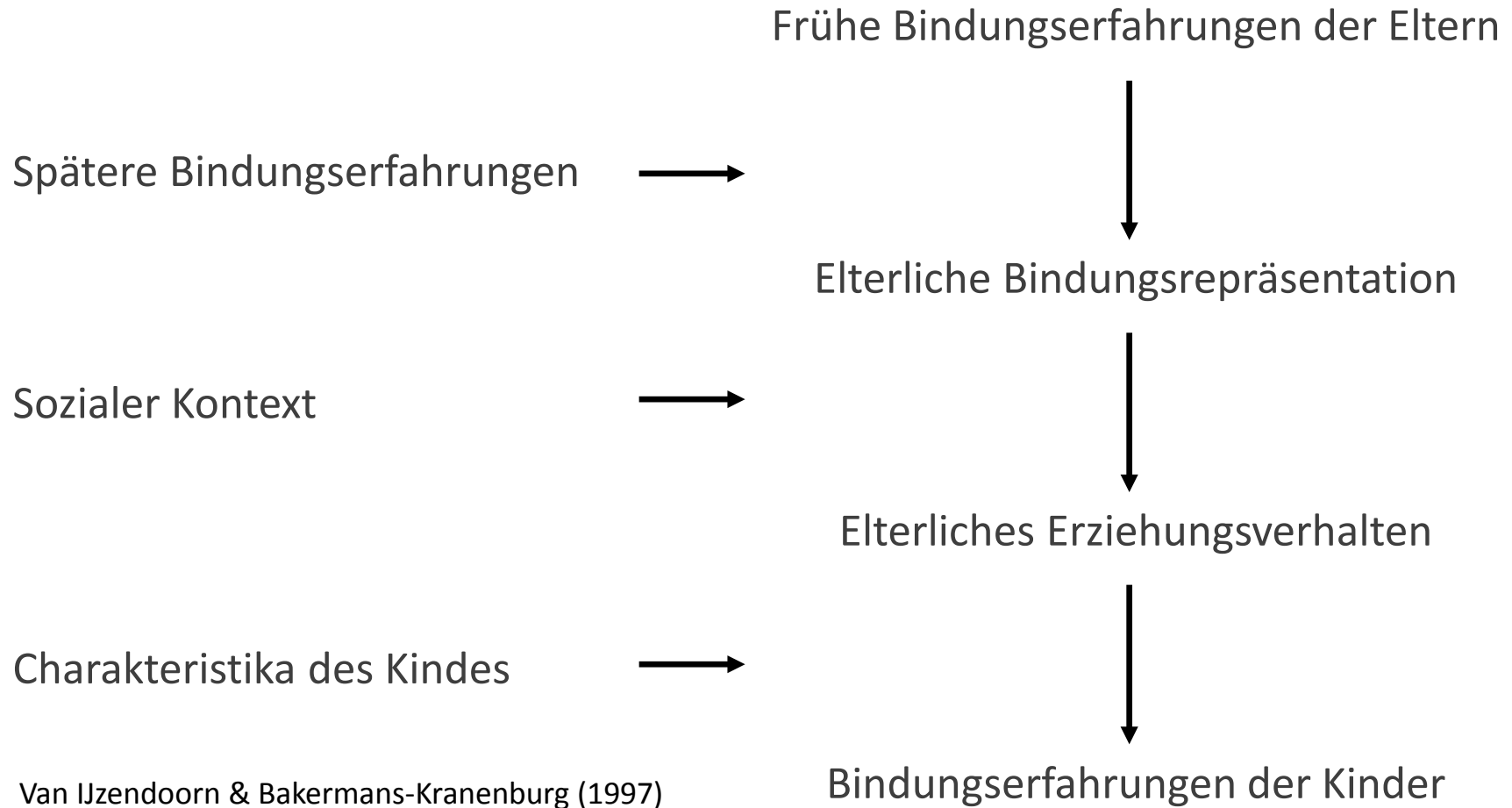
*(Grossmann et al., 1989)*

„. . . beinhalten internalisierte, mentale Repräsentationen vom eigenen Selbst, der Umwelt und den Bezugspersonen. Sie dienen der Simulation der Realität, der Bewertung von Situationen und daraus folgend der Verhaltenssteuerung in bindungsrelevanten Situationen“

*(Lengning & Lüpschen, 2012, S. 30).*

# Intergenerationale Transmission von Bindung

---





# Vier Bindungsqualitäten

---

Sichere Bindung

gelungene Regulation

Unsicher-vermeidende Bindung

Überregulation

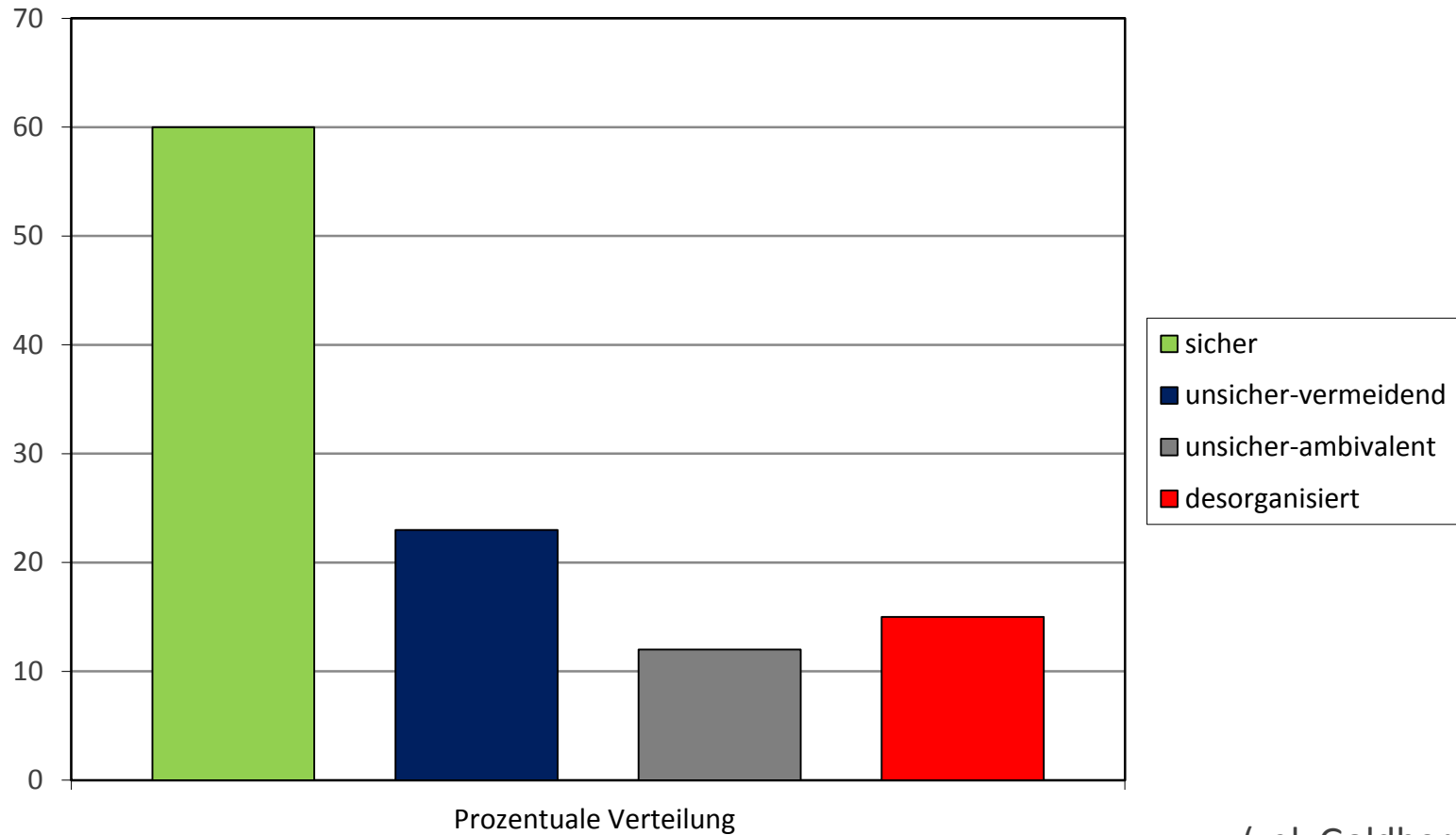
Unsicher-ambivalente Bindung

Unterregulation

Desorganisierte Bindung

strategielose Regulation

# Kind-Mutter Bindungsqualität (12. Monat) in nicht-klinischen Stichproben



(vgl. Goldberg, 1995)

# Konsequenzen sicherer Bindungsqualität

---

Kinder, die sicher gebunden sind...

- bewältigen inner- und außerfamiliäre Belastungen erfolgreicher
- haben ein gut ausgebildetes Selbstwertgefühl
- können Beziehungen befriedigend gestalten  
(Kommunikationskompetenz, Konfliktlösungskompetenz etc.)
- sind beliebter bei Altersgenossen
- trauen sich mehr zu und ihnen wird mehr zugetraut
- lernen besser: mehr Exploration, da sie sich der Zuwendung der Bindungsperson sicher sein können

*(Schleiffer, 2009, S. 44f.)*

# Konsequenzen unsicherer Bindungsqualität

---

## **Befunde bei desorganisiert gebundenen Kindern!**

- Gehemmter in ihren Explorationsaktivitäten
- weniger Frustrationstoleranz, weniger Selbstvertrauen.
- Konzentrationsfähigkeit & Intelligenztest schlechter
- Schulleistungen dementsprechend geringer
- häufiger lernbehindert, Verhaltensauffälligkeiten ähnlich ADS
- Lassen sich ungerne helfen, weil sie Hilfe als Kontrolle befürchten. Umgekehrt ist von ihnen auch wenig Mithilfe zu erwarten.
- Das affektive Klima ist eher negativ.

*(Moss & St-Laurent, 2001; Schleiffer, 2002)*

# Die Rolle des Vaters in der Bindungstheorie

---

## 4 Phasen in der Forschung seit den 1960ern:

1. Eignung des Vaters als Bindungsfigur
2. Eingliederung in die „Bindungshierarchie“ ausgehend von der Mutter
3. Eigenständige Bindungsbeziehung zwischen Vater und Kind
4. Vater-Kind-Bindung im Kontext der Familie

# 3. Eigenständige Bindungsbeziehung zwischen Vater und Kind

---

## Aspekte des Vaters, die mit der Bindungssicherheit beim Kind zusammenhängen:

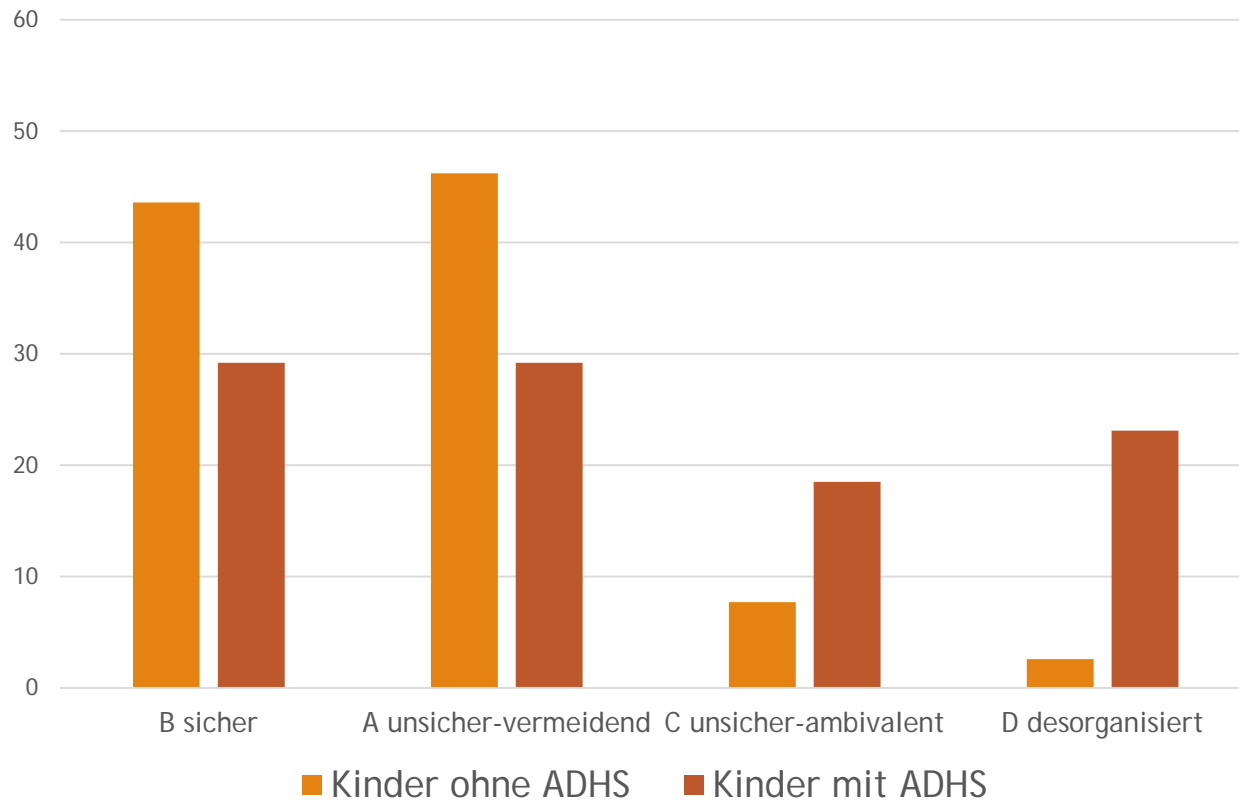
- Feinfühligkeit als bester einzelner Prädiktor
- Persönlichkeitsaspekte, Zufriedenheit in der Ehe, Stress und Unterstützung (Arbeit und Familie)
- Motivationale Einstellung gegenüber der Vaterschaft und Familie (Verfügbarkeit, Engagement, Unterstützung, Wärme und Nähe)

## Fazit der Forschung:

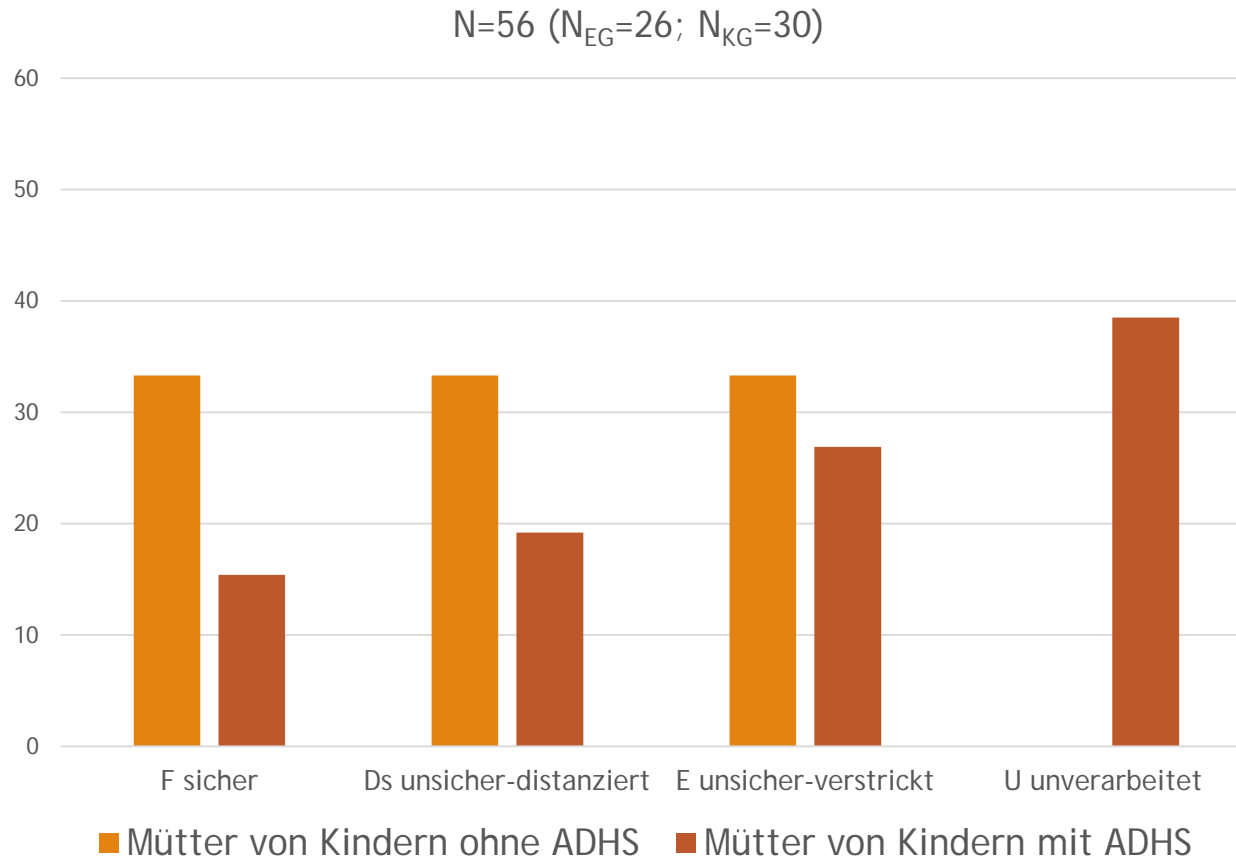
1. Feinfühligkeit im Spiel, Unterstützung bei Exploration
2. Einbindung in gesamten Kontext

# Bindungsrepräsentationen von Kindern mit und ohne ADHS

N=103 (N<sub>EG</sub>=64; N<sub>KG</sub>=39)



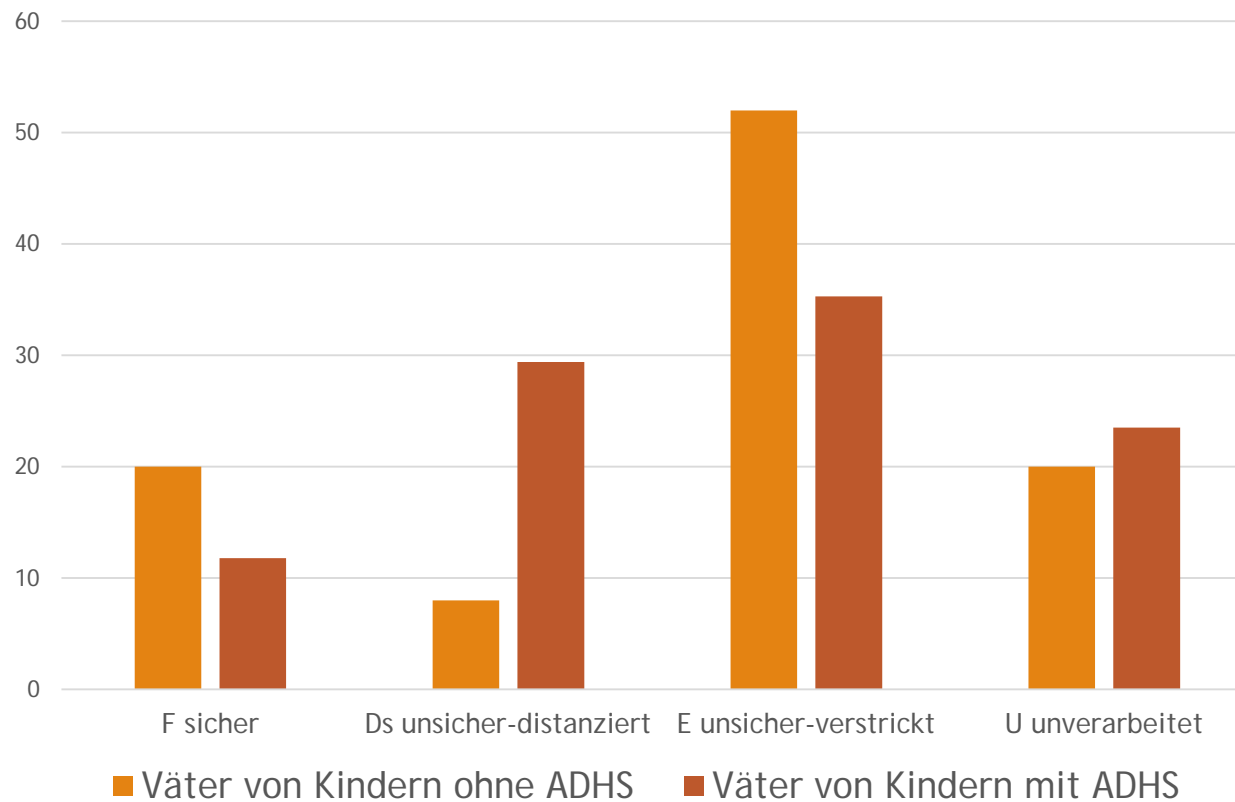
# Bindungsrepräsentationen der Mütter





# Bindungsrepräsentationen der Väter

N=41 (N<sub>EG</sub>=16; N<sub>KG</sub>=25)



# 4. Vater-Kind-Bindung im Kontext der Familie

---

Die Beziehung zwischen Vater und Kind wird zu einem großen Teil von äußeren Faktoren beeinflusst.

*“Most of the reviews of attachment research about fathers end with the realization that a complex set of factors interact and change over time and in different contexts to influence the father–child relationship”*

*(Palm, 2014).*

→ Komplexe Modelle, die leider zu oft durch Daten generiert werden, weniger durch eine geeignete psychologische Theorie!

# Ein „Familien-Modell“ der Bindung

---

**Kind**

Geschlecht,  
Alter/Reifung,  
Temperament

**Vater**

Persönlichkeit  
(extravertiert, agreeable)  
Feinfühligkeit im Spiel,  
Rollenverständnis,  
mind-mindedness

**Kind-Vater-  
Bindung**

Kulturell vorgegebene  
Rollen  
Arbeit-Familien-Balance  
Einkommen

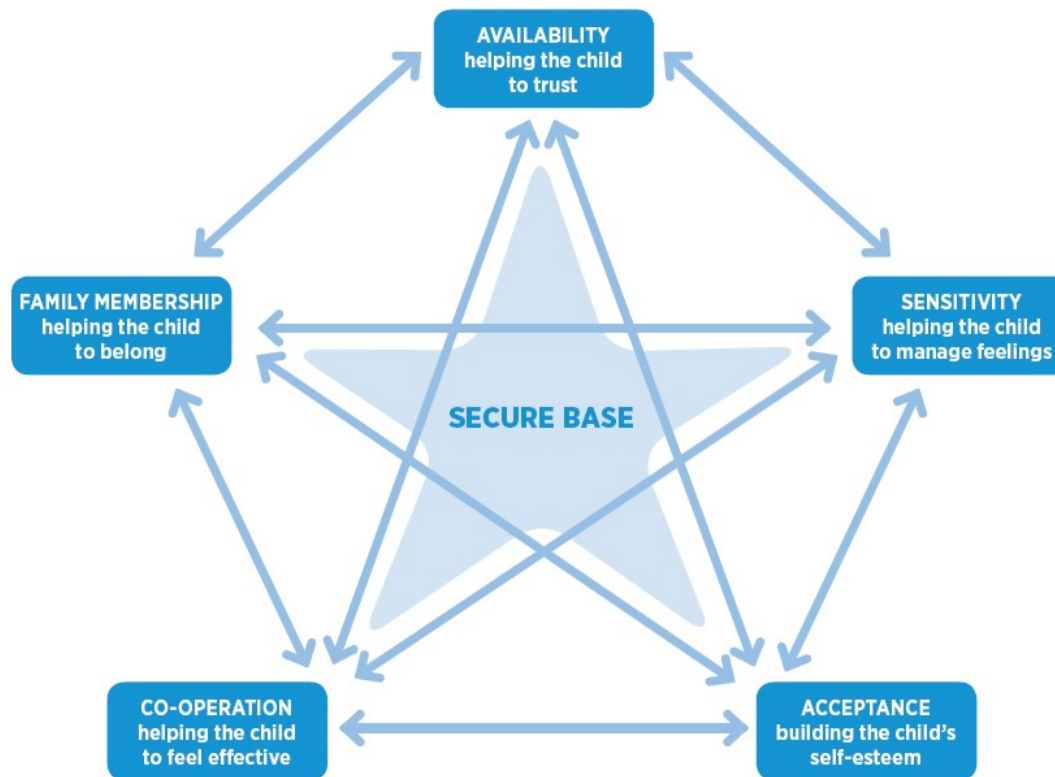
**Kultureller Kontext**

Qualität des co-parenting  
Zufriedenheit in der Ehe  
(Wohnort des Vaters)

**Familie**

# Das Secure Base Model

---



# Implikationen für die Praxis

---

## **STEEP: "Steps Toward Effective an Enjoyable Parenting"**

startet im letzten Drittel der Schwangerschaft und begleitet Eltern bis zum 2. Geburtstag des Kindes

## **Neue Autorität von Haim Omer**

Autorität durch Beziehung

# Implikationen für die Praxis

---

## Neue Autorität von Haim Omer

### Herkömmliche Autorität

Distanz  
Kontrolle  
Unmittelbarkeit  
Willkür  
Strafe  
Ich  
„Einzelkämpfertum“

### Neue Autorität

Präsenz  
Selbstkontrolle  
Verzögerung  
Transparenz  
Wiedergutmachung  
Wir  
Netzwerk

### Verweigernde Autorität

Grenzenlosigkeit  
Kontrollverlust  
Ignoranz  
Unentschlossenheit  
Keine Konsequenz  
Chaos  
„Grüppchenbildung“

# Fazit

---

- Der Vater als Bindungsfigur mit eigener Rolle
- Der Blick auf den Vater eröffnet den Blick auf das gesamte System Familie
- Beziehungsarbeit durch Vorbild und Edukation, Bindungstheorie kann als Anker dienen.

# Literatur

---

- Ainsworth, M. D. S. (1973). The development of infant-mother attachment. In B. Cardwell & H. Ricciuti (Hrsg.), *Review of child development research* (Bd. 3, S. 1–94). Chicago: University of Chicago Press.
- Bureau et al. (2017). Correlates of child father and child mother attachment in the preschool years. *Attachment & Human Development, 19* (2), 130-150, doi: 10.1080/14616734.2016.1263350.
- Fuertes et al. (2016). Effects of Parental Sensitivity on Mother-Infant and Father-Infant Attachment. *Journal of Family Psychology, 30* (1), 147–156.
- Gaumon (2016). Anxiety and Attachment to the mother in preschoolers receiving psychiatric care: the father-child activation relationship as a protective factor. *Infant Mental Health Journal Vol. 37*(4), 372–387.
- Goldberg, S., Muir, R., Kerr, J. (1995). *Attachment Theory: Social, Developmental, and Clinical Perspectives*, NY: The Analytic Press, Inc.



# Literatur

---

- Grossmann, K.E., August, P., Fremmer-Bombik, E., Friedl, A., Grossmann, K., Scheuerer-Engelisch, H., Spangler, G., Stephan, C. & Suess, G. (1989). Die Bindungstheorie: Modell und entwicklungspsychologische Forschung. In H. Keller (Ed.), *Handbuch der Kleinkindforschung* (S. 31-55), Berlin: Springer Verlag.
- Grossmann et al. (2002). The Uniqueness of the Child–Father Attachment Relationship: Fathers’ Sensitive and Challenging Play as a Pivotal Variable in a 16-year Longitudinal Study, *Social Development*, 11 (3), 301–337 .
- Kouvo et al. (2015). Fathers’ and mothers’ attachment representations as predictors of preadolescents’ attachment security: A ten-year follow-up of Finnish families. *Scandinavian Journal of Psychology*, 56, 527–536 doi: 10.1111/sjop.12224.
- Lengning, A., & Lüpschen, N. (2012). *Bindung*. München: Reinhardt.
- McFarland-Piazza, Hazen, Jacobvitz, & Boyd-Soisson (2011). The development of father–child attachment: Associations between adult attachment representations, representations, recollections of childhood experiences and caregiving, *Early Child Development and Care*, first published on: 13 June 2011.

# Literatur

---

Moss, E., St-Laurent, D. (2001): Attachment at school age and academic performance. *Developmental Psychology* 37, S. 863 – 874.

Omer et al. (2013). The Anchoring Function - Parental Authority and the Parent-Child Bond, *Family Process*, Vol. 52 (2), 193-206.

Palm (2014). Attachment Theory and Fathers: Moving From “Being There” to “Being With”, *Journal of Family Theory & Review*, 6, 282–297.

Piermattei et al. (2017). Late Adoptions: Attachment Security and Emotional Availability in Mother–Child and Father–Child Dyads. *Journal of Child and Family Studies*, 26, 2114–2125, doi: 10.1007/s10826-017-0732-6.

Schleiffer, R. (2002): Desorganisierte Bindung als gemeinsamer Risikofaktor für Dissozialität und Lernbehinderung. In: Schröder, U., Wittrock, M., Rolus-Borgward, S., Tänzer, U.(Hrsg.): *Lernbeeinträchtigung und Verhaltensstörung* (S. 108 – 120), Stuttgart: Kohlhammer.

Schleiffer, R. (2009). Konsequenzen unsicherer Bindungsqualität: Verhaltensauffälligkeiten und Schulleistungsprobleme. In H. Julius, B. Gasteiger-Klicpera & R. Kißgen (Hrsg.), *Bindung im Kindesalter* (S. 39–63), Göttingen [u.a.]: Hogrefe.

# Literatur

---

- van IJzendoorn, M. H., & Bakermans-Kranenburg, M. J. (1997). Intergenerational transmission of attachment: a move to the contextual level. In L. Atkinson & K. J. Zucker (Hrsg.), *Attachment and Psychopathology* (S. 135–170). New York: Guilford Press.
- Wynter et al. (2016). Factors associated with father-to-infant attachment at 6 months postpartum: a community-based study in Victoria, Australia, *Journal of Reproductive and Infant Psychology*, 34 (2), 185-195, doi: 10.1080/02646838.2015.1136051